



**Höfner hoffen auf Sonne:** Am Ostermontag steigt das Schwingfest – bei Regen in der Halle, bei Sonne am See. SEITE 19

**Aufstand Europas:** Springreiter wehrten sich gegen Verhältnisse wie in der Formel 1. SEITE 18

**UNIHOKEY**

**Auf dem Weg zum dritten Titel innert zwölf Monaten**



Am Samstag reist das Kleinfeld-Frauenteam der Red Devils für das zweite Play-off-Finalspiel nach Zuchwil zum UHC Oekingen. Da die Märchlerinnen am Sonntag bereits die erste Partie der Best-of-3-Serie für sich entschieden haben (6:5), verfügen sie über zwei Matchbälle zum Schweizer Meistertitel. Die Vorzeichen für die Titelverteidigung stehen gut, haben die Roten Teufel mit Captain Sabrina Gmür (im Bild in Rot) doch vier der letzten fünf Direktbegegnungen gegen Oekingen gewonnen. Für das Team, das in einer Woche zum zweiten Mal in Serie als Schwyzer Mannschaft des Jahres geehrt wird, wäre es nach dem Schweizer Meistertitel und dem Cupsieg im letzten Jahr der dritte Triumph auf nationaler Ebene innert zwölf Monaten. Falls Oekingen die Serie zu Hause ausgleicht, stünde am Ostermontag die Belle in der MZH Altendorf an (17 Uhr). (rzü)

**FUSSBALL**

**FC Einsiedeln: Platz verbreitern – oder kein Aufstieg**

Der FC Einsiedeln reitet derzeit auf einer Erfolgswelle. In der 2.-Liga-Gruppe 1, in der auch der FC Lachen/Altendorf mittut, steht Einsiedeln überdeutlich an der Tabellenspitze. Sportlich ist dem FCE der Aufstieg kaum mehr zu nehmen. Und so ist der grösste Gegner im Kampf um den Aufstieg auch nicht eine Mannschaft, sondern die Bürokratie. Denn: Der Hauptplatz auf dem Rappenmöösl ist rund drei Meter zu schmal. Im November wurde der Verein darüber informiert, dass es für ihn keine Ausnahmeregelung gebe. Will Einsiedeln also aufsteigen, gibt es keinen anderen Weg, als einen sechsstelligen Betrag zu investieren und den Platz bis zum Start der Saison 2017/18 zu verbreitern. «Würde die Mannschaft aufsteigen und wir hätten die Verbreiterung nicht realisiert, hätte der Vorstand versagt», betont Vereinspräsident Sepp Kälin gegenüber dem «Einsiedler Anzeiger». Kälin hofft dabei auf Unterstützung aus dem kantonalen Sport-Toto-Fonds. (azü)

**TURNEN**

**Zweiter Märchler Turner bei Swissrings8 dabei**

Swissrings8 ist ein einmaliges Projekt. Schaukelringturner aus der ganzen Schweiz vereinen sich dabei zu einem Team, das an zu einem Achteck geformten Schaukelringgerüst eine Darbietung zeigt. Michael Stachel (TV Siebnen) war bereits im Vorjahr dabei. Nun stiess mit Marco Baumgartner ein zweiter Siebner Turner zum Projekt hinzu. Der für seine spektakulären Abgänge bekannte Baumgartner ist somit Teil des Teams, das heuer in Norwegen an der World Gym for Life Challenge um den Weltmeistertitel im Showturnen kämpfen wird. Das Swissrings-Team befindet sich derzeit in einer intensiven Vorbereitungsphase mit zwei Trainingsweekends innert drei Wochenenden. (azü)

## «Man muss fleissig sein – so ist das einfach»

Den Sprung ins Nationalkader hat er bereits geschafft. Mit dem Umzug nach Magglingen folgt für den Pfäffiker Kunstturner Marco Pfyl (19) im Sommer der nächste grosse Schritt.

von **Andreas Züger**

Schule, Arbeiten, Training – das Leben von Marco Pfyl scheint auf den ersten Blick eintönig. Ist es aber nicht. Nicht für ihn. «Ich habe bisher nie etwas vermisst», sagt er. Pfyl weiss, worauf er sich als Kunstturner eingelassen hat. Seit sieben Jahren trainiert er rund 27 Stunden – pro Woche. Ein immenses Pensum. Seine Mitschüler an der United School of Sports machen grosse Augen, wenn er von seinem Trainingsaufwand erzählt. «Für viele ist es unvorstellbar, für mich normal», sagt Pfyl. «Man muss fleissig sein. Man muss Übungen wiederholen und wiederholen. So ist das einfach im Kunstturnen.» Dabei verzichtet er auf vieles, das für Altersgenossen zum Alltag gehört. «In den Ausgängen gehe ich selten. Aber das ist mir recht so», sagt Pfyl schmunzelnd.

**«Freue mich, von zu Hause auszuziehen»**

Manchmal gehe er mit einem Jugendfreund Tennis spielen («leider nicht mehr so oft wie auch schon»), manchmal mit der Familie Ski fahren («ein bisschen vorsichtiger als früher»). Zeit für andere Hobbys bleibt aber kaum. 21 Stunden in der Woche arbeitet er in der Coop-Verteilzentrale in Dietikon im Büro, die meisten Schulfächer hat er bereits abgeschlossen. Ansonsten steht der Sport im Vordergrund. Dies wird ab Sommer noch stärker der Fall sein, wenn Marco Pfyl die KV-Lehre

abschliesst und seine Zelte in Magglingen aufschlagen wird. «Ich freue mich darauf, von zu Hause auszuziehen», sagt Pfyl. Bereits jetzt verbringt er eine Woche pro Monat im nationalen Leistungszentrum, ab August beinahe jeden Tag. «Mit allen anderen Athleten zu wohnen, wird bestimmt cool.» Im ersten halben Jahr will er Fuss fassen als neues Mitglied des Nationalkaders. Drei Stunden Training am Vormittag, drei am Nachmittag. Danach strebt Pfyl die Berufsmatura an. «Zeit zum Lernen hat man ja.»

**«Neues Flugelement ist ein tolles Gefühl»**

Das Jahr 2017 könne man als Übergangsjahr bezeichnen, meint Pfyl. «Es geht für mich nun darum, den Schritt vom Leistungszentrum in Rümlang nach Magglingen zu schaffen und Anschluss an die besten Kunstturner der Schweiz zu finden.» Um mit der Elite mitzuhalten, fehlen Pfyl einige Schwierigkeiten. Er erhofft sich nun, von seinen Teamkollegen profitieren zu können. «Man unterstützt sich, man pusht sich gegenseitig. Wenn der eine ein neues Element beherrscht, wollen das die anderen natürlich auch.»

Die Zeit hat Pfyl quasi eingeholt. Als er vor rund zehn Jahren vom TZ March den Schritt zum RLZ Rümlang wagte, war er es, der als Knabe zu den grossen Turnern aufschaute. Und nun ist er es, der in Rümlang von den «Kleinen», wie Pfyl sagt, genaustens beobachtet wird. In Magglingen wird Pfyl zwar wohl

kaum jemand als den «Kleinen» bezeichnen, aber er wird zu den Jüngsten gehören.

Dass Pfyl auf diese Saison hin den Sprung ins Nationalkader schaffen wird, hatte sich abgezeichnet. Vor allem nach dem sechsten Rang an der SM, unmittelbar hinter den Nationalkader-Athleten. Die Einberufung ins Kader rief bei Pfyl demnach keine grossen Emotionen hervor. Nicht zu vergleichen mit Erfolgserlebnissen an den Geräten. «Zum Beispiel ein neues Flugelement am Reck zum ersten Mal erfolgreich zu turnen – das ist ein tolles Gefühl», beschreibt Pfyl.

**«Klar ist Olympia ein Ziel»**

Lehre abschliessen, in Magglingen einleben, im Nationalkader Fuss fassen – die Ziele Pfyls für dieses Jahr sind im Vergleich mit seinen Zukunftsvisionen einfach. «Die nächsten Schritte wären EM- und WM-Teilnahmen bei der Elite.» Er selber bezeichnet sich als Wettkampftyp. «Ich hatte nie Probleme mit Nervosität und kann mein Potenzial am TagX abrufen. Wenn aber etwas schief geht, nehme ich das sportlich. Die Trainer nerven sich jeweils fast mehr als ich, wenn ich am Wettkampf einen Sturz in Kauf nehmen muss.»

Was Pfyl nicht von sich aus in den Mund nimmt, ist jenes Wort, das so vielen jungen Sportlern als Ziel dient: Olympia. «Aber ja», sagt er darauf angesprochen, «klar ist es ein Ziel, 2020 in Tokio dabei zu sein. Bis dahin gibt es aber noch viel zu tun.»



Marco Pfyl zu Hause in Pfäffikon. «Diese Dinger», sagt der 19-Jährige über die Trainingsholmen, «habe ich schon länger nicht mehr gebraucht.»

Bild Martin Müller